

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

„Es ist sehr gut denkbar, dass die Herrlichkeit des Lebens
um jeden und immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt,
aber verhängt, in der Tiefe, unsichtbar, sehr weit.
Aber sie liegt dort, nicht feindselig, nicht widerwillig, nicht
taub. Ruft man sie beim richtigen Wort, beim richtigen
Namen, dann kommt sie. Das ist das Wesen der Zauberei,
die nicht schafft, sondern ruft.“

Franz Kafka, Tagebuch, Oktober 1921

Passend zum Kafka-Jahr 2024 wird unser derzeitiger Konfirmandenjahrgang
zusammen mit unserer Jungen Gemeinde vom 09.-12. Mai nach Prag fahren.
Wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten.



30. Jahrgang
2. Ausgabe
April / Mai 2024

Predigt vom 11. Februar 2024 zu Genesis 1,1-5

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser. Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.“

Genesis 1,1-5 in der Übersetzung der Zürcher Bibel

Liebe Gemeinde,

ich muss bei dieser Geschichte an mein erstes Studiensemester in Leipzig denken. Ich muss daran denken, wie wir nach den Vorlesungen gemeinsam in die Mensa gegangen sind, uns über die Vorlesungen und Seminare unterhalten haben, und dann andere am Tisch gemerkt haben, dass wir Theologie studieren. Früher oder später – da konnte man sich sicher sein – wurde man angesprochen: Glaubt ihr das wirklich? Ihr studiert doch Theologie, glaubt ihr das wirklich? Glaubt ihr das alles, das mit der Schöpfungsgeschichte? Ich kann mich an *mehrere* Gespräche in der Mensa über Gott und die Welt erinnern. Vor allem aber über die Schöpfungsgeschichte. *Glaubst* du das alles?

Liebe Gemeinde, ja, ich glaube das. Ich glaub *nicht*, dass die Welt in 7 Tagen erschaffen worden ist. Ich glaube *nicht*, dass die Schöpfungsgeschichte ein historisch korrekter Tatsachenbericht ist. Ich glaube nicht *an* die Schöpfungsgeschichte – aber ich glaube an das, wovon diese Geschichte erzählt. Wovon erzählt sie denn überhaupt?

Fangen wir mal am *Anfang* an. Die Geschichte beginnt mit den Worten: Am Anfang. Rüdiger Lux, mein Professor für Altes Testament hat uns damals darauf aufmerksam gemacht, dass – wenn man der Schöpfungsgeschichte folgt – die Geschichte der Welt zu einer Zeit beginnt, als es noch gar keine Zeit gab. Es gibt am Anfang noch keinen Tag und keine Nacht. Beides wird laut der Schöpfungsgeschichte erst noch geschaffen. Und mit der Schaffung von Tag und Nacht ist auch dann – aus Sicht der Schöpfungsgeschichte – nur eine von drei Dimensionen der Zeit erschaffen. Am Anfang existiert die Zeit auf jeden Fall noch nicht. Vom „Anfang“ ist in der Geschichte also die Rede *bevor* es die Zeit überhaupt gegeben hat. Rüdiger Lux sagt dazu: „Für den antiken Menschen und seine Weltsicht gab und gibt es [...] – so paradox das klingen mag – eine Zeit vor der Zeit, oder besser noch jenseits dessen, was wir als Zeit erfahren und benennen. [...] der Anfang, von dem die Schöpfungserzählungen der Bibel sprechen, ist kein festzulegender Zeitpunkt auf der Linie der Zeit, sondern bezieht sich auf ein Anfangsgeschehen jenseits unserer Zeit und Geschichte. Daher sollte man das erste Wort der Bibel auch nicht mit „am Anfang“ übersetzen, was ja dann die Vorstellung von einem historischen Ausgangspunkt der Zeit suggeriert, sondern besser mit „im oder als Anfang“, was auf ein Anfangs- und Urgeschehen hindeutet, in dem sich etwas ereignete und immer noch ereignet. Texte, die über solch ein der Zeit entthobenes Urgeschehen berichten, nennt man Mythos.“¹ Die Schöpfungsgeschichte ist ein Mythos. Und für manche heißt das vor allem: Sie ist nicht wahr. Für mich heißt Mythos etwas anderes. Ein Mythos ist zunächst einmal ein Versuch, etwas zu erzählen. Und die Schöpfungsgeschichte sagt zunächst einmal: Die Welt ist erzählbar. Die Welt ist erzählbar. Das klingt nach etwas völlig Banalem, aber ich denke, dass eben gerade das nicht banal ist. Die Welt ist erzählbar – das heißt: Die Verfasser der Schöpfungsgeschichte standen der Welt nicht sprachlos gegenüber. Sie haben über die Welt gesprochen. Und man spricht selten über etwas, das selbstverständlich und selbsterklärend ist. Ich sage zum Beispiel nicht: Ich habe gestern durch ein Fenster geschaut und stell dir vor: Ich konnte durchschauen. So etwas sage ich nicht, so etwas erzähle ich nicht, weil es selbstverständlich ist. Die Tatsache, dass die Verfasser der Schöpfungsgeschichte über die Welt reden, versuchen, die Welt zu erzählen, zeigt: die Welt so wie sie ist, ist alles andere als selbsterklärend. Sie ist alles andere als selbstverständlich; sie ist der Rede wert. Und das heißt auch: Bevor die Verfasser der Schöpfungsgeschichte diese Geschichte aufgeschrieben haben, haben sie darüber *gesprochen*, was sie da aufschreiben. Über etwas reden, über etwas sprechen, etwas gemeinsam zu Papier bringen, heißt immer auch: Sich verständigen. Mit anderen Worten: Die Schöpfungsgeschichte erzählt davon, dass die Welt der Verständigung bedarf. Die Welt bedarf der Verständigung. Die Schöpfungsgeschichte ist in ihrer puren Existenz dafür ein Zeugnis. Verständigung heißt: Wie siehst du die Dinge? Wie sehe ich die Dinge? Verständigung heißt oft auch: Überhaupt erst einmal Worte finden für das, was ich denke. Meine Gedanken ordnen. Verständigung ist ein Klärungsprozess, in dem sich die Dinge ordnen. Die Dinge ordnen sich, in dem ich Worte finde für meine Gedanken, im Austausch mit anderen, mit den Worten anderer, meine eigenen Worte finde. Wort für Wort klärt sich, was ich denke, was der andere denkt. Wort für Wort ordnet sich alles. Und jetzt schauen wir nochmal in die Schöpfungsgeschichte. Wie ordnen sich eigentlich da die Dinge? Sie ordnen sich Wort für Wort.

Die Welt ist am Anfang das pure Chaos, das reinste Tohuwabohu (- dieses Wort *stammt* ja aus der Schöpfungsgeschichte). Die Schöpfung ist also am Anfang das reinste Tohuwabohu – Gott ordnet dieses Chaos Wort für Wort; er sagt was, und dadurch ordnen sich die Dinge. Wort für Wort wird das Chaos in der Schöpfungsgeschichte gebändigt, bewältigt. Gott sagt: Wasser, geh zurück – und das Wasser geht zurück. Wasser wurde damals durchaus als *Chaos* wahrgenommen. Wichtig ist: Die Chaosmächte werden in der Schöpfungsgeschichte nicht einfach ausgeschaltet. Das Chaos wird nicht ein für allemal besiegt. Das Chaos wird nicht beseitigt. Aber: Das Chaos bekommt Wort für Wort einen Ort zugewiesen. In diesem Punkt ist die Schöpfungsgeschichte sehr realistisch: Die Welt kann nicht vom Chaos befreit werden. Das Chaos bleibt. Aber es gibt etwas, das das Chaos zu bewältigen hilft: Worte, Sprache. Gespräche. Lieder. Gebete. Telefonate. Die Schöpfungsgeschichte atmet ein großes Vertrauen in die Kraft des Wortes. Und sie macht damit deutlich: Gott setzt seine Ordnung nicht mit Waffengewalt durch, sondern eben

¹ Rüdiger Lux, Sprache und Schöpfung, Vortrag auf der 121. Tagung der Evangelischen Forschungsakademie Evangelisches Zentrum Kloster Drübeck, 10. Mai 2008, in: Tagungsband „Sprache in der Geschichte“, hrsg. von Christian Ammer, EFA-Selbstverlag 2008, S. 3.

Wort für Wort. Hinter dieser Überzeugung stehen historisch gesehen zwei andere Grundüberzeugungen: Zum einen die Überzeugung, dass die Schöpfung aus dem Chaos und nicht aus dem Nichts entstanden ist - zum anderen die Erfahrungen der altorientalischen Königsideologie. Was hat es damit auf sich? Rüdiger Lux beschreibt es so: „Im Anfang war nicht nichts, im Anfang war ein Tohuwabohu, im Anfang war das Chaos! Davon gehen viele altorientalische und die biblischen Schöpfungsmythen aus. Was sie unter Schöpfung verstehen, ist dann oft nichts anderes als die Wandlung von Chaos in Kosmos, die Herstellung von Unordnung in Ordnung. Dieses Denk- und Deutemuster von Welt hatte eine Analogie in der altorientalischen Königsideologie. Auch die Könige stellten die Zeit vor ihrem Herrschaftsantritt häufig als chaotisch dar. Das war die Vorwelt, die sich schlagartig mit ihrer Regentschaft änderte. Sie bändigten das Chaos und stellten die durch kultisches und politisches Fehlverhalten ihrer Vorgänger, oder durch Krieg und Naturkatastrophen gestörten Ordnungen wieder her, was ein Aufblühen in Natur, Kultur, Kult und Gesellschaft zur Folge hatte. [...] Eines der wichtigsten Instrumente der Herrschaft ist [...] das Wort. Könige erteilen Befehle. Sie herrschen nicht zuletzt mit dem Mund und dem Griffel, der den Befehl auf der Schreibertafel festhält. Auf diese Weise wird die Vorstellung von der Schöpfung durch das Wort plausibilisiert.“²

Die Schöpfungsgeschichte erzählt davon, dass wir Wort für Wort, Gespräch für Gespräch, Lied für Lied, Gebet für Gebet, Klarheit finden können. Orientierung. Und die Schöpfungsgeschichte sagt: Es *braucht* Orientierung. In diesem Punkt liegt für mich eine kleine Spannung. Eigentlich sagt die Schöpfungsgeschichte ja: Die Welt ist gut. Sie ist sogar sehr gut. Die Tatsache, dass die Schöpfungsgeschichte Orientierung bieten will, zeigt aber eben auch, dass diese Geschichte in einer Zeit entstanden ist, wo Menschen auf der Suche nach Orientierung waren, wo eben nicht alles klar und einfach und selbstverständlich und gut war. Die Schöpfungsgeschichte ist von der Überzeugung getragen, dass es Orientierung braucht – und zwar nicht die Orientierung an einem großen, starken Führer. Es geht um die Orientierung durch Worte. Ich muss da an die Rede des Sportjournalisten Marcel Reif letzte Woche im Bundestag denken. Im Rahmen der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus hat er an einen Satz erinnert, den ihn sein jüdischer Vater fürs Leben mitgegeben hat: Sei ein Mensch. Sei ein Mensch. Manchmal kann ein einziger Satz, ein Satz unserer Eltern, vielleicht auch unser Taufspruch eben genau das Wort sein, dass uns Orientierung finden lässt. In der Schöpfungsgeschichte wird die Überzeugung, dass Worte Orientierung bieten, ganz plastisch inszeniert. Es gibt nämlich Worte und Formulierungen, die sich wiederholen, innerhalb des Textes Struktur schaffen und Orientierung bieten. Zum Beispiel: „Es wurde Abend, und es wurde Morgen. Ein Tag. [...] Und es wurde Abend, und es wurde Morgen. Ein zweiter Tag. [...] Und es wurde Abend, und es wurde Morgen. Ein dritter Tag.“ Diese wiederkehrenden Worte strukturieren den Text. Sie bieten Orientierung. Genauso wie die Worte „Er sprach... und es wurde. [...] Er sprach... und es wurde.“ Genauso wie die Worte: „Und siehe, es war gut. [...] Und siehe, es war gut. [...] Und siehe, es war gut.“ Allein die Sprache, allein der Text der Schöpfungsgeschichte will deutlich machen: Es gibt in dieser turbulenten Welt etwas, auf das wir uns verlassen können, es gibt etwas Wiederkehrendes. Es gibt Worte, die uns helfen, vor Anker zu gehen. Worte, die uns Halt geben.

Die formelhafte Sprache der Schöpfungsgeschichte führt uns letztlich auch zu ihrem Entstehungshintergrund. Die Schöpfungsgeschichte läuft ja am Ende auf die Stiftung des Schabatts hinaus, auf die Stiftung eines Ruhetags. Der Schabbat ist die Krone der Schöpfung – nicht der Mensch. Die Schöpfungsgeschichte erzählt, warum es den Schabbat gibt, warum es diese heilige Zeit gibt. Wie wichtig dieser Aspekt der Zeit in der Schöpfungsgeschichte ist, erkennt man allein daran, dass an drei von sieben Tagen Zeitdimensionen geschaffen werden – am ersten Tag das Licht, das den Tag und die Nacht voneinander scheidet; am vierten Tag Sonne, Mond und Sterne, die zur Koordination der Festtage gedacht sind; und dann eben am siebten Tag den Schabbat. Es geht in der Schöpfungsgeschichte um die *Begründung*, die Legitimierung des Schabatts. Und das zeigt schon, aus wessen Feder diese Geschichte stammt. Die Menschen, die die Schöpfungsgeschichte aufgeschrieben haben, entstammen priesterlichen Kreisen. Es geht bei der Schöpfungsgeschichte gar nicht primär darum zu erklären, wie die Welt entstanden ist, sondern wie der Schabbat entstanden ist, warum der Schabbat, die Feier des Schabatts, der ganze Gottesdienst und Kult überhaupt eine Gottesordnung ist. Die Schöpfungsgeschichte ist eine Geschichte, die die Feier des Schabatts geschichtlich verankern und legitimieren will. Wenn wir uns anschauen, wo es sonst in der Bibel noch ähnlich formelhafte Texte aus priesterlicher Feder gibt, dann entsteht eine Sammlung an Texten, zu den auch die Stiftung des Heiligtums am Sinai gehört. Und wenn wir die Geschichte von der Stiftung des Heiligtums am Sinai lesen würden, dann würden wir merken, wie viele Parallelen es zur Schöpfungsgeschichte gibt. Es geht in den Texten aus priesterlicher Feder darum, dass die kultischen Institutionen und dazu gehört auch der Kult an sich samt dem Schabbat, dass sich all das aus der Geschichte Israels herleiten lässt. Der Kult, die Feier des Schabatts, die Feier der Gottesdienste, all das sind für die Priesterschrift Orte der Gottesbegegnungen. Die Feier des Schabatts, der Schabbat selbst, war damals aber eben nicht nur ein Ort der Gottesbegegnung, sondern auch der Begegnung von Mensch zu Mensch. Ich lese gerade von Tharik Hussain das Buch „Das Minarett in den Bergen“ – ein Buch über eine Reise eines britisch-bengalischen Autors auf den Spuren muslimischer Geschichte auf dem Balkan. Er beschreibt, wie die Gebetsorte, die Gotteshäuser, die er besucht, Orte der Begegnung sind – wie Menschen dort auf Teppichen und Treppen zusammensitzen, miteinander reden, sich austauschen, Begegnungen über die eigenen religiösen Grenzen hinweg stattfinden. Seine Beschreibungen erinnern daran, dass Orte des Gebets, der Gottesbegegnung, in der muslimischen wie in der jüdischen und auch in der christlichen Tradition Orte der zwischenmenschlichen Begegnung, Orte des Miteinanders sind. Am Schabbat kam man traditionell zusammen. In den Familien und über Familiengrenzen hinweg. Der Schabbat war nicht nur ein Ort der Sammlung vor Gott, sondern auch der Sammlung untereinander.

² Ebd., S. 5.

Dieser Aspekt des Miteinanders ist auch in der Schöpfungsgeschichte ganz zentral. Die Schöpfungsgeschichte erzählt, wie die Welt als ein Ort des Miteinanders, der Kommunikation, der Solidarität gedacht ist. Alles, was Gott in der Schöpfungsgeschichte schafft, wird mit etwas anderem in Beziehung gesetzt. Alles wird aufeinander bezogen. Wo der Tag erschaffen wird, da wird die Nacht mitgeschaffen. Wo der Himmel geschaffen wird, wird auch die Erde geschaffen. In der Schöpfungsgeschichte begegnen uns lauter Merismen. Merismen kommt vom griechischen Wort für Teilung/Zergliederung – zum Beispiel: Tag und Nacht. Die Zeit wird in Tag und Nacht untergliedert. Diese Untergliederung in zwei Aspekte heißt nicht, dass nur Tag und Nacht geschaffen wurden, es wurden auch Morgen, Mittag, Nachmittag mit erschaffen. Gleiches gilt für die Erschaffung des Menschen in männlich und weiblich. Die Idee des Merismus ist es zu betonen, dass nichts nur für sich, sondern immer in Verbindung mit etwas anderem existiert und in Verbindung mit etwas anderem zu benennen ist. Die Schöpfungsgeschichte betont das Miteinander der Schöpfung. Die Schöpfungsgeschichte unterstreicht zum Beispiel, dass das hebräische Wort für Mensch sich vom hebräischen Wort für Erde ableitet. Es geht dabei nicht nur darum, die Staublichkeit, die Vergänglichkeit, die Begrenztheit des Menschen zu benennen, sondern eben auch seine Verbundenheit mit dem Erdboden. Die Schöpfungsgeschichte zielt mit der Betonung, dass der Mensch aus Erde erschaffen ist, buchstäblich darauf ab, den Menschen zu erden. In einer Zeit, die von Sklaverei, Ausbeutung, Machtmissbrauch, Unterdrückung geprägt ist, sagt die Schöpfungsgeschichte: Jeder Mensch, ob Sklave, ob König ist sozusagen „aus demselben Holz“, ein Ebenbild Gottes. Kein Mensch kann aus der Schöpfungsgeschichte das Recht ableiten, über einen anderen Menschen zu herrschen. Keine Nation, keine Religion, keine Gemeinschaft kann sich aus der Schöpfungsgeschichte heraus über eine andere erheben. Und auch der Schabbat, dieser Tag der Ruhe, wird nicht nur denjenigen gewährt, die mächtig sind oder die hart gearbeitet haben, sondern allen. Niemand muss sich den Schabbat verdienen. Er ist für alle da. Nicht nur für den Menschen, sondern für die ganze Schöpfung. Die Schöpfungsgeschichte zielt darauf ab, deutlich zu machen, dass die Welt von Gott als Ort des Miteinanders geschaffen wurde. Als Ort, an dem jeden Schabbat Raum für Miteinander ist, für Begegnung auf Augenhöhe. Für Verständigung. Würde man mit lateinischen Worten arbeiten, dann könnte man sagen: Die Schöpfung ist Miteinander, ist *communitas* und wird durch *Kommunikation* bewahrt.

Die Schöpfungsgeschichte atmet viel Vertrauen auf die Kraft des Wortes. Sie erzählt, wie durch Worte eine Welt entsteht. Worte schaffen Welten. Worte schaffen Realitäten. Und wie sehr können sich unsere Realitäten, unsere Erfahrung der Wirklichkeit ändern, wenn jemand zu uns ein gutes Wort spricht – uns anspricht, einlädt, etwas betrauert, dass auch wir betrauern, eine Sehnsucht teilt, die auch wir teilen, eine Frage stellt, auf die auch wir nach einer Antwort suchen. Die Schöpfungsgeschichte ist eine Geschichte, in der Worte Miteinander stiften. Darum geht es. Worte suchen, die unser Miteinander stärken – und eben dadurch die Schöpfung so bewahren helfen, wie sie gedacht ist. Rüdiger Lux hat es so formuliert: „So ist es die Sprache der Schöpfung, die den Menschen seit Jahrtausenden lehrt, über sich selbst hinaus zu fragen und nicht bei sich stehen zu bleiben, in der Welt mehr zu entdecken als eben nur Natur und Materie, Form und Gestalt, nämlich Schöpfung – griechisch: *poiesis*, Poesie.“³ Poesie aber ist kein Dekret. Kein dogmatisches So und nicht anders. Die Schöpfungsgeschichte ist eine Erzählung. Und sie ist eben darin, wie so viele Texte der Bibel eine Einladung, uns gegenseitig zu erzählen, wie wir die Welt erleben. Was uns Orientierung bietet. Die Welt bedarf der Verständigung. Daran glaube ich. Und darum die Frage an uns: Welche Worte geben uns Halt und Orientierung?
Amen.

Dreikönigstreffen im Januar in Leipzig

Auch dieses Jahr fand im Januar wieder das alljährliche Dreikönigstreffen der reformierten Gemeinden in Sachsen in Leipzig statt. Insgesamt zehn Delegierte der Presbyterien aus Chemnitz-Zwickau, Görlitz, Leipzig und unserer Gemeinde nahmen an dem Treffen teil. Auch Senior Pfarrerin Dr. Jutta Noetzel aus Halle war als Gast wieder mit dabei.

Jutta Noetzel berichtete, dass unter den Reformierten in Sachsen-Anhalt immer wieder die Frage nach reformierter Identität in einer sonst unierten Kirche diskutiert werde. Diese Frage ist angesichts der innerkirchlichen Strukturreformen auch andernorts ein virulentes Thema, das nunmehr auch auf der Hauptversammlung des Reformierten Bundes Ende April in Berlin im Mittelpunkt stehen wird.

Aus Halle selbst berichtete Jutta Noetzel, dass das Gemeindehaus in Halle nahezu fertig gestellt und wieder nutzbar sei. Auch aus Leipzig wurde der Abschluss erfolgreicher Baumaßnahmen berichtet: Die Sanierung des Innenhofs ist nunmehr abgeschlossen und konnte

dort im Rahmen des Sommerfests auch entsprechend gefeiert werden. Die Leipziger Gemeinde begeht dieses Jahr außerdem das 125-jährige Jubiläum ihres Kirchengebäudes. Pastorin Elke Bucksch berichtete zudem, dass seit ein paar Monaten eine koreanische Gemeinde in der Kirche ihre Gottesdienste feiere – es sei eine kleine Gemeinde, deren Mitglieder teilweise auch an den Gottesdiensten der (deutschsprachigen) Leipziger Gemeinde teilnehmen. Darüber hinaus standen im März – wie in allen Gemeinden der reformierten Landeskirche – dieses Jahr die Wahlen zur Gemeindeleitung auf dem Plan.

So auch in Chemnitz. Pfarrer Thoralf Spiess berichtete, dass im zurückliegenden Jahr das 30-jährige Jubiläum der Partnerschaft mit der Lodzer reformierten Gemeinde gefeiert wurde. Für diese Feier waren eigens 12 Lodzer Gemeindemitglieder angereist. Ein weiteres besonderes Ereignis für die Gemeinde war der MDR-Rundfunkgottesdienst im Dezember 2023. Er kann auf der Website des MDR unter der Rubrik „Religion &

³ Ebd., S.11.

Gesellschaft“ nachgehört werden. Die Folgen des Brandes im Gemeindehaus am Silvesterabend des vorangegangenen Jahres seien ansonsten beseitigt. Der syrische Gast im Kirchenasyl wurde inzwischen ins deutsche Asylverfahren übernommen. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die abgeschlossene Ausbildung von Thomas Wefelmeier aus dem Presbyterium der Chemnitzer Gemeinde zum Lektor. Chemnitz wird im Oktober dieses Jahres außerdem Austragungsort der diesjährigen Synode des Synodalverbands XI der evangelisch-reformierten Kirche sein – auf dieser Synode sind auch wir seit mehreren Jahren als Gäste vertreten.

Die Görlitzer reformierte Gemeinde berichtete ihrerseits vom Kontakt mit ukrainischen Familien. Die reformierte Gemeinde stellt ihre Räume diesbezüglich teilweise auch für psychologische Betreuung zur Verfügung. Für die Fastenzeit sei in Görlitz ein gemeinsames, überkonfessionelles Klimafasten geplant. Bemerkenswert ist die aktuelle Zahl von 8-9 Konfirmanden in 2 Jahrgängen (bei insgesamt etwa 160 Gemeindegliedern).

Neben dem Bericht aus den Gemeinden wurden beim Treffen u.a. über die Schulung zur Prävention vor sexualisierter Gewalt im Januar in Leipzig sowie über die Gestaltung des diesjährigen Weltgebetstags gesprochen, dessen liturgische Texte mit ihrem Fokus auf Palästina viel diskutiert wurden. Darüber hinaus berichtete Fabian Brüder von seiner Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Sachsen: So gäbe es in März eine gemeinsame Tagung der ACK Sachsen und der ACK Sachsen-Anhalt in Schmochtitz, an der Pfarrer Brüder teilnehmen wird. Thematisch wird es bei dieser Tagung um den Umgang mit Sprache und um biblische Impulse für kirchliches Reden und

Wortmeldungen gehen – auch mit Blick auf die Zunahme von Hassrede, Polarisierungen und Populismus.

Brüder berichtete ferner von den Jubiläumsvorbereitungen zum Jahrestag des Beginns des Konziliaren Prozesses. Den Abschluss und Höhepunkt dieses Jubiläums bilden ein Wochenende mit unterschiedlichen Veranstaltungen vom 13.-15. September in Dresden, in dessen Vorbereitung auch Pfarrer Brüder eingebunden ist.

Pfarrer Brüder berichtete ferner vom Antrag der Neupostolischen Kirche auf Vollmitgliedschaft in der ACK Sachsen, von Nachwuchsproblem in den verschiedenen Mitgliedskirchen der ACK-Sachsen sowie vom 500-jährigen Jubiläum der Täuferbewegungen im kommenden Jahr, wozu auch eine übergemeindliche digitale Veranstaltung für Mitglieder aller vier reformierten Gemeinden in Sachsen geplant ist.

Als Termin für den gemeinsamen sächsischen reformierten Gemeindetag wurde der 08. September in Leipzig verabredet. Außerdem wurde auf die christlichen Begegnungstage 2024 in Frankfurt an der Oder und Slubice vom 07.-09. Juni 2024 hingewiesen, die dieses Jahr unter dem Motto stehen: Nichts kann uns trennen. Die Christlichen Begegnungstage sind ein internationaler Kirchentag, bei dem Glaube, Nächstenliebe und Austausch im Mittelpunkt stehen. Sie sind ein regelmäßiges Treffen der mittel- und osteuropäischen protestantischen Kirchen, das circa alle drei Jahre stattfindet. Die CBT sind eine öffentliche Veranstaltung, zu der Interessierte aller Konfessionen und Weltanschauungen eingeladen sind.

Das nächste Dreikönigstreffen findet dann im kommenden Jahr, am 25. Januar wieder in unserer Gemeinde statt.

Winterreise unserer Jungen Gemeinde

Zur Info: die Jugendlichen der Gemeinde haben mit ihrem ebenfalls jungen Pfarrer und zwei weiteren Betreuern einen dreitägigen Ausflug vom 02.02 bis zum 04.02.2024 nach Telnice gemacht - und mir die wundervolle Aufgabe überlassen, über diesen schönen und zugleich aufregenden Ausflug einen Bericht zu schreiben.

Da ich allerdings mehr so der „ich werfe mal mit ein paar Infos“ Typ bin dachte ich mir, ich erzähle euch in einer nicht geordneten Reihenfolge über die Dinge, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind:

1. Fabians Quizze:

Fabian hatte für den Ausflug 2 Quizze vorbereitet mit denen er uns im Laufe der Zeit eine Freude machen konnte. Das Großartige hierbei war, dass wir nichts davon wussten und da er es immer gut integrieren konnte, hat man sich stetig darüber gefreut.

2. Der Supermarkt:

Das besondere hierbei war, dass dieser nur aus vier Dingen bestand: Knabberzeugs, Alkohol, Zigaretten und Fleisch. Was aus meiner Perspektive kein Problem war, schließlich haben wir nur einen Artikel der angebotenen Waren geholt. Und nein, es war nicht das Fleisch.

3. Fabians erstes Mal auf Skiern:

Da ich schon wusste, dass dies das erste Mal sein würde, dass unser Pfarrer Ski fährt, war ich dementsprechend aufgeregt. Und ich sag mal so: „Ich glaube, das war sein erstes und letztes Mal“

4. Bowling:

Da kann ich einfach nur sagen „Hat Spaß gemacht“

5. Skifahren:

Also dafür das viele zum ersten Mal gefahren sind oder kaum Erfahrung hatten, ging das doch überraschend gut. Mal abgesehen von ein paar kleineren Unfällen, war das doch eigentlich ziemlich spaßig. Und die Piste hatte ich mir auch schlimmer vorgestellt.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Mitwirkenden der Reise bedanken. Ich denke, ich kann im Namen aller sprechen, wenn ich sage, dass dieses Winterwochenende eine Menge Spaß gemacht hat und wir uns jederzeit auf einen weiteren Ausflug freuen würden.

Friedemann Weigel

Wir haben renoviert

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, dies gilt - unserer Erfahrung nach – uneingeschränkt auch für das Bauen.

Unsere Gästezimmer haben jedes ein eigenes Bad mit Dusche, Waschtisch und Toilette. Der Waschtisch, deren Armatur und die Toilette sind schon bei unserem Übergang zum Nur-Gästehaus erneuert worden, aber die Fliesen, die Duschtüren, die Heizkörper, die Lüftung, die Beleuchtung sowie die Spiegel und Handtuchhalter stammten noch aus unserer Seniorenheim-Ära. Hier hatte der Zahn der Zeit über 20 Jahren lang gewirkt: deutliche Roststellen an den Heizkörpern, kaputte Duschtür-Scharniere, gelbliche Drückergarnituren, defekte Duschabläufe und vor allem Schimmel in den porösen Fliesenfugen. Diese Bäder konnten und wollten wir unseren Gästen ruhigen Gewissens nicht länger anbieten.

Und so haben wir unserem Kirchwart, Herrn Markus Balzer, von unseren Sorgen erzählt, ihn mit ins Boot genommen, im letzten Jahr gespart und sind im Januar und Februar zur großen Badrenovierung geschritten. Zuvor musste aber entschieden werden:

Wo und wie hoch soll der neue Fliesenspiegel gelegt werden? Welche Fliesenfarbe und -größe? Welcher Duschablauf? Beleuchteter Spiegel? Duschabtrennung teilweise satiniert? Mit Logo? Handtuchheizkörper? Wenn ja, welche Form? Toilettenpapierhalter, auf jeden Fall! Und und und....

Nach all diesen Entscheidungen und dem Einholen von verschiedenen Angeboten wurde sofort nach dem Jahreswechsel als erster Schritt die schon erneuerte Badausstattung demontiert und sorgsam zwischengelagert. Dann entfernte eine Abbruchfirma alle Trockenbauwände mit den alten Fliesen und die Bodenfliesen aus dem Baukörper. Die Bäder waren danach nicht mehr zu erkennen, nur noch die Wasser-Zu- und Abläufe, die Elektrik sowie die Entlüftung sahen uns aus den offenen Wänden und dem Boden entgegen. Diese Bauphase war insbesondere staubig und laut.

Da wir nicht alle Bäder auf einmal erneuern wollten bzw. aus pekuniären Gründen nicht konnten, haben wir auch weiter an Stammgäste, die von den Umbauten wussten, vermietet. Dabei hat sich wieder mal bestätigt: verschiedene Menschen und so auch Gäste nehmen Abbruchhammergeräusche offenbar sehr unterschiedlich wahr. Für den einen kein Problem, reiste ein Gast dann doch ab, versprach aber später im Jahr wiederzukommen, er wolle doch zu gerne die neuen Bäder ausprobieren.

Die verschiedenen Gewerke: Abbruch, Klempner, Trockenbauer, Fliesenleger, Haustechnik, Glaser und der Maler wollten nicht nur unsere Aufmerksamkeit, sondern, vor allem, koordiniert werden. Da unser Hausmeister, Herr Bohn, Ende Dezember bei uns aufgehört hat, waren wir hoch erfreut, als der unserem Haus sehr verbundene Elektriker, Herr Fiedler, für die zwei Baumonate unser „Bauhausmeister“ wurde. Er hatte immer ein, wenn nicht beide Augen, in den Bädern und hat dann gleich auch dort alle nötigen Elektroinstallationen vorgenommen. Alle Beteiligten arbeiteten Hand in Hand und es ging gut voran. Dann aber traten unerwartete Lieferschwierigkeiten mit Ausstattungselementen auf, die in die Wände eingepasst werden sollten, d.h. der Trockenbauer konnte zwar die neuen Wände aufbauen, der Fliesenleger eine Wand aber nicht befliesen, da er eine Stelle aus den Fliesen herausschneiden musste.

Wir konnten dieses Problem erst nicht so richtig ernst nehmen, in ganz Deutschland soll dieses Element, das im offiziellen Katalog gelistet ist, nicht mehr lieferbar sein? Unser Fliesenleger ließ alle seine Beziehungen spielen, wir durchforsteten das Internet und riefen verschiedene Badstudios an: es sollte an einem bestimmten Bauteil „haken“. Langsam kristallisierte sich heraus, diese Lieferschwierigkeiten werden zum Problem, ein Bad mit einer unbefliesten Wand, ist nicht nur ungewöhnlich, sondern augenscheinlich nicht zu gebrauchen. Es kam bei den Beteiligten noch nicht zu Alpträumen, aber zu Wunschträumen: die Bauteile werden wieder hergestellt und wir bekommen sie zuerst, der Fliesenleger kann wieder losmachen.

In der Zwischenzeit hatte der Fliesenleger wenigstens alle Duschecken gefliest und es konnten die Maße für die Duschtüren ermittelt werden, die für jedes Bad einzeln hergestellt werden mussten. Auch die Spiegel wurden für jedes Bad individuell angefertigt. Und dann wurden die Elemente doch noch aufgetrieben, was für eine Freude! Die Bäder stehen und Sie sind jetzt hoffentlich neugierig geworden, welches Element eingepasst werden musste und wie unsere „neuen“ Bäder aussehen. Diese Neugier wollen wir gerne befriedigen und so laden wir Sie herzlich zu einer Badbesichtigung ein, einmal am Mittwoch zum Gespräch am Nachmittag am 10. April und dann auch am Sonntag, den 28. April im Anschluss an den Gottesdienst.

Das Team vom Hofgärtnerhaus

Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Schutzkonzeptes

Seit Januar 2023 ist Manuela Feldmann im Landeskirchenamt der evangelisch-reformierten Kirche in Leer für die Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt zuständig. In ihrer Funktion berät sie Kirchengemeinden bei der Entwicklung von Schutzkonzepten.

Über unseren Kooperationsvertrag profitieren auch wir von dieser Beratung, Begleitung und Expertise.

Wer sich an der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Schutzkonzeptes beteiligen möchte, bitten wir um eine

Nachricht an die vom Konsistorium delegierten Ansprechpersonen für das Schutzkonzept Kathrin Rosenzweig bzw. Dr. Caroline Wagner oder an Pfarrer Fabian Brüder – und bitten Sie im Rahmen der Nachricht um Beantwortung folgender zwei Fragen:

Was motiviert Sie, sich an der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Schutzkonzeptes zu beteiligen?

Was bringen Sie mit?

Worte zum Tag

Als Vertreter des Konvents der Evangelisch-Reformierten Gemeinden in Sachsen ist Pfarrer Fabian Brüder im Rundfunkausschuss der Freikirchen beim MDR vertreten. In diesem Rahmen gehört er auch zum Team von Autorinnen und Autoren für das Wort zum Tag und das Wort am Sonntag. Zuletzt hat Pfarrer Brüder die

Worte zum Tag für die Woche vom 17.-23. März gesprochen. Sollten Sie diese nachhören wollen, können Sie diese auf der Homepage des MDR Sachsen unter der Rubrik „Das Wort zum Tag bei MDR Sachsen“ unter den entsprechenden Daten online nachhören.

Treff der Eltern

Beim nunmehr dritten Treffen der Eltern ehemaliger Konfirmanden am 21. März im Gemeinderaum war wieder kunsthandwerkliches Geschick gefragt.

Von den sieben Teilnehmern hatten die meisten noch keine Erfahrung beim Gestalten von Sorbischen Ostereiern und so wurde der Kreativität freien Lauf gelassen. Gemeinsam wurden die Kniffe beim Auftragen des Wachses geübt.

Die Ergebnisse waren durchaus überraschend, nachdem das Wachs dann wieder abgetragen wurde.

Und vielleicht wird ja der ein oder andere zu Hause noch einmal eine kleine Bastelstunde einlegen, um das Gelernte zu verfeinern oder weiter zu geben.

In gemütlicher Runde verging der Abend wieder wie im Fluge und auch die Ergebnisse können sich sehen lassen!
Irena Weigel



Dokumentationsprojekt mit Maroscsúcs

Bei meinem Besuch in Maroscsúcs im Herbst vorletzten Jahres habe ich gemerkt, wie gerne ich noch länger mit den Menschen, die wir in unserer Partnergemeinde getroffen haben, geredet hätte: über ihre Erfahrungen im Jahr 1989, über ihre Erfahrungen Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre, über ihre Lebensgeschichten, Dorfgeschichten, über ihre Erfahrungen im Rahmen unserer jahrelangen Gemeindeparterschaft.

Nun kam folgende Überlegung auf: Wie wäre es, wenn das, was die Menschen in Maroscsúcs zu alledem zu erzählen haben, aufgeschrieben, gesammelt und auf diesem Wege dokumentiert werden würde - nicht nur für uns in Dresden, sondern auch für nachfolgende Generationen hier und andernorts?

Im Zusammenhang dieser Fragen ist nun ein Projekt entstanden, an dem in Maroscsúcs bereits fleißig gearbeitet wird: Es wird gesammelt, aufgeschrieben und dokumentiert: (1.) Woran sich Menschen in Maroscsúcs im Zusammenhang mit unserer jahrelangen Gemeindeparterschaft erinnern; was für besondere Erinnerungen sie mit der Gemeindeparterschaft

verbinden. (2.) Was Menschen aus dem Leben in Maroscsúcs zu erzählen haben (Lebensgeschichten; Dorfgeschichten; Anekdoten aus dem Alltag. (3.) Was Menschen im Kontext der Zeitgeschichte (vor 1989, um 1989 und danach) zu erzählen haben. (4.) Was Menschen aus ihrem Glaubensleben zu erzählen haben. Wie wurden bzw. werden Weihnachten, Ostern, Hochzeiten usw. gefeiert und Beisetzungen begangen? Welche Aspekte des christlichen Glaubens sind ihnen besonders wichtig?

Es geht auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen nicht um eine umfassende, detaillierte, wissenschaftliche Gesamtschau, sondern um eine exemplarische Dokumentation von Erinnerungen, Erfahrungen und Geschichten.

Im Zuge dieses Projektes werden auch wir in Dresden Erinnerungen und Geschichten aus unseren Fahrten in Maroscsúcs sammeln. Sollten Sie etwas beitragen können und wollen (Erinnerungen, Geschichten, Fotos usw.), dann melden Sie sich gerne unter pfarrer@reformiert-dresden.de.

Kindergottesdienste - Kindernachmittage zu Ostern und im Mai

Liebe Kinder!

Auch dieses Ostern könnt ihr im Anschluss an den Ostergottesdienst in unserer Kirche nach Süßem suchen! Während des Gottesdienstes könnt ihr oben im Gemeinderaum außerdem Ostereier bemalen. Für Farben und Eier zum Bemalen ist gesorgt. Falls ihr dafür sonst noch etwas mitbringen wollt, bringt es gerne mit!

Wenn ihr Ostern nicht dabei sein könnt, dann sehen wir uns vielleicht am ersten Samstag im Mai wieder (am **4. Mai, 15.00 Uhr**)! Da werden wir für euer Lieblingsfoto einen Fotohalter mit kunterbunten, selbstgebastelten Blumen schmücken! Bringt doch gerne schon das Foto mit, dass ihr in den Fotohalter hineinstecken wollt.

Im April findet wegen der Osterferien kein Kindergottesdienst statt. Umso gespannter sind wir, im Mai zu erfahren, wo ihr vielleicht unterwegs gewesen seid und was ihr erlebt habt!

Veranstaltungen

07. April – Klavierkonzert mit Michael Hein

Eine Reise durch die Geschichte der deutschen Klaviermusik vom Barock bis zur Gegenwart.

Zu einem Gesprächskonzert lädt der Pianist Michael Hein am Sonntag, dem 7. April 2024 um 17.00 Uhr in unseren Kanonenhof ein.

Es ist des 1. Konzert einer Serie von 5 Konzerten die sich mit der Geschichte der deutschen Klaviermusik beschäftigen. Es erklingen Werke von Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach und Ludwig van Beethoven.

Durch das Programm führt mit interessanten Erläuterungen zur Entwicklung der Klaviermusik vom Barock bis zur Wiener Klassik Michael Hein.

Vorbestellung für Eintrittskarten können per E-Mail an bestellunghein@gmail.com gesendet werden.

10. April – Gespräch am Nachmittag: Bäder damals und heute

Wie Sie vielleicht bereits gelesen haben, wurden Anfang des Jahres einige Bäder im Hofgärtnerhaus saniert. Im Rahmen des Gesprächs am Nachmittag laden Barbara Donner und Irena Weigel zu einer Badbesichtigung ein. Vorab wird Pfarrer Brüder etwas über die biblische Bade- und Waschkultur erzählen – unter anderem zur Geschichte von Bathseba im Bade, eine Geschichte, die von Rembrandt bis Leonhard Cohen breit rezipiert wird und für viel Diskussionsstoff sorgt. Herzliche Einladung!

14. April – Frühjahrskonzert des Mozartvereins Dresden

Am 14.04.2024, 17.00 Uhr erklingt in unserem Kirchsaal unter der Leitung von Vladyslav Vorobel das Singspiel „Bastien und Bastienne“ von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) in einem Akt.

Ausführende: Bastienne: Kristina Ruppert-Schurzky

Bastien: Gregor Hirschmann

Colas: Stanislav Korolev

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

20. April – Oper mal anders „Talking about Opera“

von und mit Richard Vardigans am Sonnabend, 20. April, 16.30 Uhr im Kanonenhof.

Fundiert und unterhaltsam - anspruchsvoll und amüsant - für Einsteiger und Eingeweihte präsentiert Richard Vardigans dieses Mal „Otello“ von Giuseppe Verdi.

21. April – Gemeindehaupterversammlung

Am 21. April findet nach dem Gottesdienst die Frühjahrsversammlung der Gemeindehäupter statt. Auf der Tagesordnung stehen u.a. die Berichte des Konsistoriums und des Diakonats, der Jahresabschluss sowie Wahlen zum Konsistorium.

25. April – 17.00 Uhr – Donnerstagabendtreff zu Abraham Heschel „Sabbat“

Bei unserem Donnerstagabendtreff im März haben wir uns mit dem 4. Gebot beschäftigt: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.“ Im April werden wir uns daran anschließend mit den Gedanken des Rabbiners und Religionsphilosophen Abraham Joshua Heschel zum Schabbat beschäftigen. Eines seiner Werke trägt den Titel: Der Sabbat. Seine Bedeutung für den heutigen Menschen. Pfarrer Brüder wird bei unserem Donnerstagabendtreff im April dieses Büchlein vorstellen.

15. Mai – Gespräch am Nachmittag unterwegs: Ausflug nach Neukirch

Schon länger war wieder mal ein Ausflug zur Familie von Kleist nach Neukirch im Gespräch – im Mai ist es nun soweit. Statt eines Gesprächs am Nachmittag am 1. Mai, laden wir deshalb am 15. Mai zum Ausflug nach Neukirch ein. Frank Szilaski hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, uns zu fahren. Wir starten um 13:30 Uhr am Gemeindehaus. Nach einem Kaffeetrinken um 14:30 Uhr mit Andacht und Frühlingsliedersingen werden wir uns gegen 17 Uhr auf den Rückweg machen und bis 18 Uhr wieder in Dresden sein. Wenn Sie mitfahren möchten, bitten wir um eine kurze Nachricht an das Gemeindebüro bis zum 30. April.

19. Mai - Pfingstsonntag mit Konfirmation

Wir freuen uns sehr, diesen Pfingstsonntag 12 Jugendliche zu konfirmieren bzw. zu taufen!

Wir bitten schon jetzt um Verständnis, dass es am Pfingstsonntag in unserem Kirchsaal entsprechend sehr voll werden wird.

Da wir mit einem sehr hohen Gottesdienstbesuch aus den Kreisen der Konfirmandinnen, Konfirmanden und Täuflinge rechnen, bitten wir Sie, uns über das Gemeindebüro Bescheid zu geben, sollten Sie sich wünschen, dass wir für Sie nach Möglichkeit einen Sitzplatz reservieren.

23. Mai – Elterntreff

Der Kreis ehemaliger Konfirmandeneltern trifft sich wieder am 23.05. ab 19.30 Uhr. Ein Thema gibt es noch nicht, aber man kann sich ja auch einfach mal nur so treffen. Aber vielleicht gibt es auch noch Themen- oder Bastelvorschläge. Genauere Informationen dazu werden vorab wieder per Mail bekannt gegeben.

30. Mai – 17.00 Uhr Donnerstagabendtreff: Du sollst deine Eltern ehren

Nachdem wir uns in den letzten Monaten im Rahmen des Donnerstagabendtreffs mit den ersten vier Geboten beschäftigt haben, wird es im Mai um das 5. Gebot gehen: Du sollst deine Eltern ehren. Was heißt „ehren“ eigentlich? Und warum heißt es nicht auch: Du sollst deine Kinder ehren? Was hat es mit der Position der Eltern in der Bibel auf sich? Über diese Fragen werden wir beim Donnerstagabendtreff im Mai ins Gespräch kommen.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus datenschutztechnischen Gründen keine Angaben

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen.

Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gottesdienste

			Kollektenzweck	Anmerkungen
Mo	01.04.	kein Gottesdienst		Ostermontag
So	07.04.	10.00 Uhr Stud. Theol. Schumann	Arche Nova e.V.	
So	14.04.	11.00 Uhr Pfr. Brüder	Mission Lifeline	
So	21.04.	10.00 Uhr Pfr. Brüder	Maroscsúcs	anschließend GHV
So	28.04.	10.00 Uhr Pfr. Brüder	Gemeindebrief	
So	05.05.	10.00 Uhr Pfr. Brüder	Tafel Dresden e.V.	
Do	09.05.	kein Gottesdienst		Christi Himmelfahrt
So	12.05.	10.00 Uhr Pfrin. Kerstin Lechner	Arche Nova e.V.	
So	19.05.	10.00 Uhr Pfr. Brüder	Konfirmandenfahrt	Pfingstsonntag mit Abendmahl und Konfirmation, siehe Seite 9
Mo	20.05.	kein Gottesdienst		Pfingstmontag
So	26.05.	10.00 Uhr Pfr. i.R. Vesting	Cabana	

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen

So	07.04.	17.00 Uhr	Klavierkonzert im Kanonenhof mit Michael Hein, siehe Seite 8
Mi	10.04.	15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, siehe Seite 8
So	14.04.	17.00 Uhr	Frühjahrskonzert des Mozartvereins Dresden im Kanonenhof, siehe Seite 8
Sa	20.04.	16.30 Uhr	Konzert im Kanonenhof „Oper mal anders“, siehe Seite 8
Do	25.04.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff / Bibelabend, siehe Seite 8
Sa	04.05.	15.00 Uhr	Kindernachmittag, siehe Seite 7
Mi	15.05.	13.30 Uhr	Gespräch am Nachmittag, Ausflug nach Neukirch, siehe Seite 8
Do	23.05.	19.30 Uhr	Abend mit den ehemaligen Konfi-Eltern, siehe Seite 9
Do	30.05.	17.00 Uhr	Donnerstagstreff / Bibelabend, siehe Seite 9

Gruppen und Kreise

Arbeitskreise

Diakonat

Mittwoch, den 03.04., 17.00 Uhr
Mittwoch, den 08.05., 17.00 Uhr

AK Ökumene

Dienstag, den 07.05., 15.00 Uhr

Konsistorium

09.04.2024, **18.30 Uhr**
07.05.2024, **18.30 Uhr**

AG Nachhaltigkeit

nach Absprache

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0
Fax: 43823-342
Email: info@reformiert-dresden.de
Internet www.reformiert-dresden.de
Instagram [reformiert.dresden](https://www.instagram.com/reformiert.dresden)

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“
per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank – Dortmund BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24